Die Begegnung zwischen Appenzell Ausserrhoden und Vorarlberg : Teil eines grösseren Ganzen?

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **119 (1991)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Begegnung zwischen Appenzell Ausserrhoden und Vorarlberg – Teil eines grösseren Ganzen?

Begegnung: Links Landammann Hans Höhener, rechts Landeshauptmann Martin Purtscher. (Gantenbein)

Die Begegnung zwischen Appenzell Ausserrhoden und Vorarlberg im Rahmen der 700-Jahr-Feierlichkeiten unseres Kantons war – so hoffen wir – nur der Anfang für eine künftige fruchtbare Zusammenarbeit zwischen zwei Ländern, die einen Teil eines grösseren Ganzen, nämlich der Bodenseeregion bilden.

Für uns Appenzeller und Appenzellerinnen war diese Begegnung eine Herausforderung. Die gesamte 700-Jahr-Feier stand unter dem Zeichen der Begegnung. Alle anderen Kantone suchten sich zu diesem Zweck einen Partnerkanton aus, nur Appenzell Ausserrhoden öffnete den Blick über die Landesgrenze. Ausserrhoden beschritt damit ungewohnte Wege; wir nutzten die 700-Jahr-Feier, um über den eigenen Zaun zu schauen.

Das ist zeitgemäss, und grosse Feiern spiegeln ja bis zu einem gewissen Grad den Zeitgeist wider. Sie nehmen das auf, was die Menschen in ihrer Zeit bewegt. Früher dienten nationale Feierlichkeiten der patriotischen Besinnung, der Erinnerung an vergangene Heldentaten. Dadurch verschliesst

man sich aber gegenüber dem Ausland, ja igelt sich ein. Ein solches Verhalten wird allenfalls noch in Zeiten der äusseren Bedrohung verstanden und hatte zum Beispiel an der Landesausstellung 1939 («Landi») seine Berechtigung. Frontenbildung ergab damals einen Sinn; es galt, geistig gegen einen Feind aufzurüsten. Heute ergibt solches Verhalten keinen Sinn mehr. Unsere Nachbarn auszugrenzen kann uns unter Umständen als Arroganz angelastet werden. Es betont den sogenannten «positiven Sonderfall Schweiz». Das Betonen vom eigenen Besonderen schafft aber Distanz, setzt Grenzen. Die Entwicklung sollte jedoch in die andere Richtung laufen, und zwar unabhängig davon, ob die Schweiz der Europäischen Gemeinschaft beitritt oder nicht.

Der Blick zurück mag dabei helfen; er zeigt, dass die Beziehungen über die heutige Landesgrenze früher intensiver waren als heute. Die Geschichte Appenzells und Vorarlbergs ist über weite Strecken diejenige von zwei Teilregionen innerhalb der grösseren Region Bodensee, deren kultureller, wirtschaftlicher und politischer Zusammenhalt und Austausch bis weit in die Neuzeit hinein bekannt ist. Die Städte und Länder um den Bodensee waren aufeinander bezogen, und Bodensee und Rhein wurden erst in der Neuzeit allmählich zu politischen, aber keineswegs wirtschaftlichen Grenzen. Lange waren für Appenzell die Beziehungen mit seinen unmittelbaren Nachbarn diesseits und jenseits von Bodensee und Rhein wichtiger als jene mit der Eidgenossenschaft. Noch bis weit ins 15. Jahrhundert war es nicht klar, dass die Nordostschweiz Teil der Eidgenossenschaft würde.

Wieso Vorarlberg?

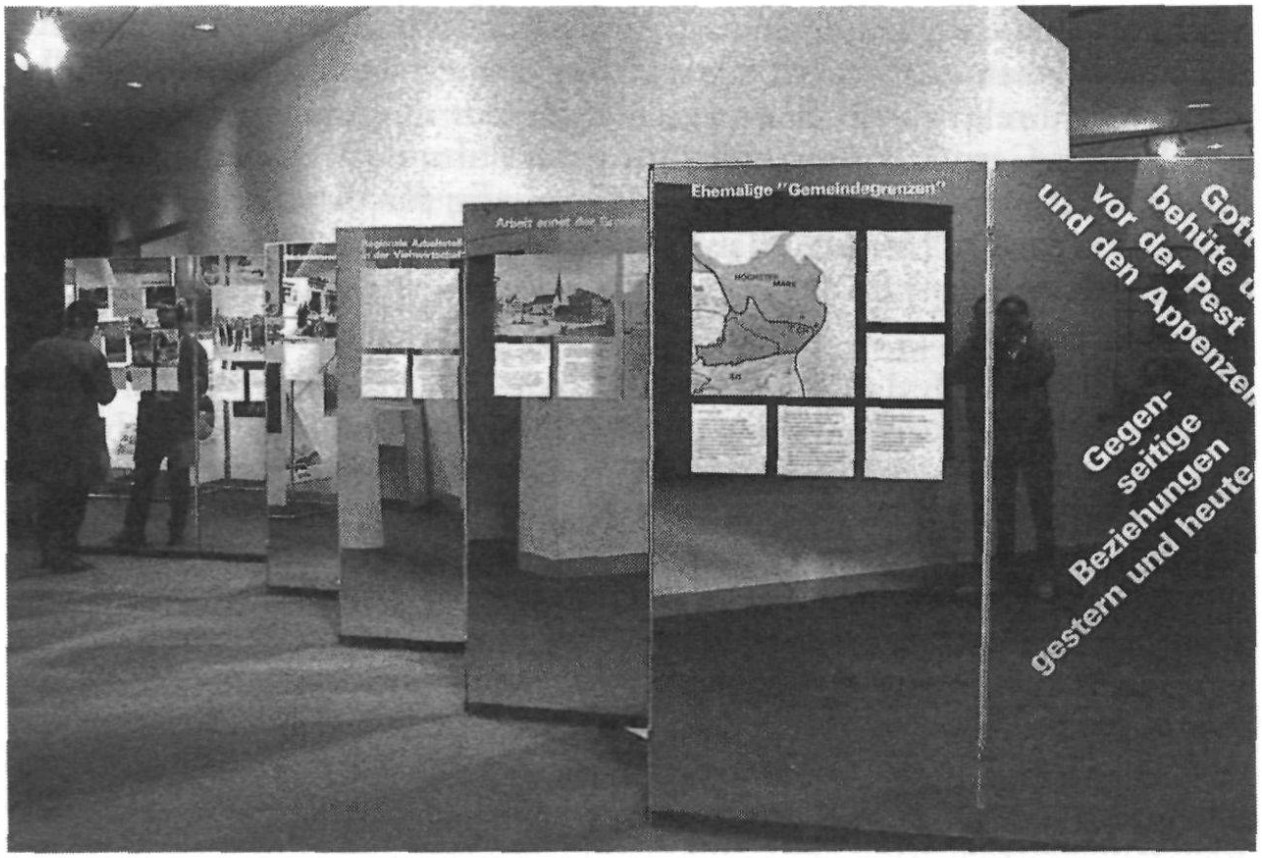
Weshalb sind wir bei unserer Suche nach einem Partner im Bodenseeraum ausgerechnet auf Vorarlberg gestossen? Wiederum historisch betrachtet, waren Appenzell Ausserrhoden und Vorarlberg nicht nur dadurch miteinander verbunden, dass sie Glieder der Bodenseeregion darstellten, sondern sie verfügten darüberhinaus über weitgehende Gemeinsamkeiten und rege Austauschbeziehungen. In beiden Ländern war die Textilherstellung sehr verbreitet. Appenzell Ausserrhoden und Vorarlberg gehörten zu den ersten industrialisierten Gebieten Europas, und in der Baumwollweberei des 18. Jahrhunderts entwickelte sich eine Arbeitsteilung zwischen diesen beiden Ländern. Letzteres kann auch im landwirtschaftlichen Bereich festgestellt werden. Vorarlberger Vieh wurde mangels Platz und Futter im Appenzellerland überwintert, dafür verzichtete Ausserrhoden weitgehend auf eine eigene Nachzucht und deckte sich in Vorarlberg mit Jungvieh ein. Dann ist auf die sogenannte Appenzeller Sennenwanderung hinzuweisen: Appenzeller Sennen arbeiteten auf Alpen vornehmlich des Bregenzerwaldes und sollen im 17. Jahrhundert die Technik des Fettkäsens mitgebracht haben. Im Bauhandwerk sind die ehemaligen Beziehungen am

augenfälligsten. Besonders im Kirchenbau stopften Vorarlberger die Lücke einheimischer Maurer, Gipser und Steinhauer. Die bekanntesten Vorarlberger Arbeiten in Ausserrhoden sind die Stukkaturen der Familie Moosbrugger in den «Zellweger-Palästen» in Trogen.

Die Begegnung zwischen Appenzell Ausserrhoden und Vorarlberg beruft sich auf die Geschichte. Sie schlägt eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart und blickt in die Zukunft. Die gemeinsamen Aktivitäten versprachen einen interessanten Meinungsaustausch und Vergleich, denn sowohl Vorarlberg wie das Appenzellerland sind in bezug auf ihre Staaten Randregionen und sehen sich demzufolge mit ähnlichen Bedingungen bzw. Problemen konfrontiert, und beide Regionen besitzen landschaftliche und kulturelle Ähnlichkeiten.

Die Aktivitäten 1991

Die gesamten Aktivitäten 1991 wurden unter das Rahmenthema «Gesellschaft im Wandel» gestellt. Realisiert wurde ein Konzept mit den folgenden Teilen: eine zentrale Ausstellung im Volkskunde-Museum in Stein, die im November und Dezember in erweiterter Form im Palais Liechtenstein in Feldkirch zu sehen war, und Aktivitäten, die mit der Ausstellung in thematischem Zusammenhang standen.



Die Ausstellung «Bekannt/unbekannt: Begegnung Appenzell Ausserrhoden und Vorarlberg» im Volkskunde-Museum in Stein.

Die Ausstellung verfolgte das Ziel, Schaufenster der geschichtlichen und aktuellen Beziehungen zwischen Ausserrhoden und Vorarlberg zu bieten. Schwerpunkte bildeten dabei die Geschichte der Textilindustrie. In Portraits äusserten sich zudem Frauen und Männer aus Vorarlberg und Ausserrhoden zu den heutigen Lebens- und Arbeitsverhältnissen in ihren Ländern. Ausserrhoden sollte der Nachbar Vorarlberg, der in einer seltsamen Mischung bekannt und doch unbekannt ist, vorgestellt werden – und umgekehrt. Es wurden Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufgezeigt, mit der Absicht, gegenseitiges Interesse zu wecken und wenn möglich ein gemeinsames Bewusstsein zu schaffen.

Erfreulich war das grosse Interesse der Vorarlberger und Vorarlbergerinnen an der Ausstellung in Stein, was u.a. der hervorragenden Medienarbeit (insbesondere ORF) in Vorarlberg zu verdanken ist.

Die Ausstellung bot genügend Anknüpfungspunkte für Veranstaltungen jeglicher Art und jeglichen Inhalts. Im Bereich der Wirtschaft (Industrie/Gewerbe/Dienstleistungen) fanden Betriebsbesichtigungen statt. Rund 60 Vorarlberger Personen besuchten Betriebe in Ausserrhoden, umgekehrt waren es etwa 45. Im Anschluss an diese Besichtigungen hielt Professor Dr. Andreas Hartweg (bis Ende 1990 Leiter des Vorarlberger Technologietransferzentrums in Götzis) einen Vortrag zum Thema «Innovation durch Technologietransfer». Daneben fanden am 15. September im Volkskunde-Museum in Stein ein Wirtschaftsgespräch Vorarlberg/Appenzell Ausserrhoden (Dr. W. Ilg, Dr. M. Fiel und Dr. K. Hofer als Vertreter der Handelskammer Vorarlberg und Regierungsrat H.W. Schmid, Volkswirtschaftsdirektor AR, Kurt Etter, Präsident des Industrievereins AR, und Rudolf Germann, Geschäftsführer der Stiftung Wirtschaftsförderung AR) und Lehrlingsaustausche statt. Zuständig für diese Bereiche waren Rudolf Germann, Herisau, Hansheini Kempf, Herisau, Hans-Ueli Ramsauer, Speicher.

Im Tourismussektor wurden kulinarische Wochen veranstaltet. Am 11. Juni trafen sich die Tourismusverbände von Vorarlberg und Ausserrhoden zur Jahresversammlung auf dem Bodensee, und am 9. Juli bestritten Appenzeller und Vorarlberger einen gemeinsamen Folkloreabend in Stein. Im Volkskunde-Museum in Stein führten Vertreter beider Länder unter der Leitung von Dr. Erich Niederer, Leiter des Regionalstudios Ostschweiz von Radio und Femsehen DRS, ein Gespräch über Tourismus und Kultur. Max Nadig, Verkehrsbüro Appenzellerland, Stein, war Leiter dieses Bereichs.

Im Bereich Schule ist trotz einigen Anlaufschwierigkeiten eine erfreuliche Anzahl Begegnungen zustande gekommen. Verschiedene Appenzeller Lehrer haben mit ihren Klassen entweder Schulreisen oder kulturelle Exkursionen unternommen. Es wurden auch ganze Intensivwochen in Vorarlberg verbracht. Die 1991 geknüpften Kontakte werden in Zukunft ge-

wiss intensiviert werden. Zuständig für diesen Bereich war Franziska Gübeli-Müller, Grub.

Neben der Ausstellung wurden unter dem Stichwort Geschichte zusammen mit dem Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung zwei Tagungen (8. Juni in Stein, 5. Oktober in Bregenz) veranstaltet. In Vorträgen wurden historische, kunstgeschichtliche und literarische Streiflichter auf die Beziehungen zwischen Appenzell Ausserrhoden und Vorarlberg geworfen. Für diesen Bereich war Stefan Sonderegger, Heiden, zuständig.

Im Bereich Kunst ist auf die zahlreichen Veranstaltungen des Kulturbumerangs sowohl im Appenzellerland als auch in Vorarlberg hinzuweisen. Leiterin des Kulturbumerangs war Iris Bruderer, Schachen bei Reute.

Daneben war Ausserrhoden Gast an der Freizeitmesse Dornbirn und Vorarlberg am Herisauermarkt.

1991 – 700-Jahrfeier der Eidgenossenschaft – Begegnung zwischen Appenzell Ausserrhoden und Vorarlberg als Teil der 700-Jahr-Feierlichkeiten Ausserrhodens: statt selbstgefällige Rückschau Öffnung, Gespräche und Erfahrungsaustausche über die Landesgrenze, die auch in Zukunft weitergeführt werden sollen. Das ist ein wichtiger Schritt in die Zukunft. In einem Europa der Regionen könnten die Länder um den Bodensee eine solche darstellen; die beiden Appenzell und Vorarlberg gehören genauso wie St.Gallen, Thurgau, Schaffhausen, Teile Süddeutschlands und das Fürstentum Liechtenstein zum Bodenseeraum. Die Begegnung zwischen Appenzell Ausserrhoden und Vorarlberg steht von daher gesehen nicht nur für sich selber da. Sie kann erweitert, ja eingefügt werden in eine Zusammenarbeit rund um den See, und zwar in allen Bereichen: Wirtschaft, Politik, Soziales und Kultur. Vielleicht dient sie sogar ein wenig als Modell. Die Begegnung zwischen Appenzell Ausserrhoden und Vorarlberg ist hoffentlich ein erfolgreicher Teil eines grösseren Ganzen – der Bodenseeregion der Zukunft.

Stefan Sonderegger

Kulturbumerang

Kultur ist wie ein Bumerang. Der Werfer bestimmt den Zeitpunkt des Wurfes, dessen Figur und dessen Flugbahn. Im Jubiläumsjahr 700 Jahre Eidgenossenschaft bot der Kanton Appenzell Ausserrhoden den Rahmen für eine grenzüberschreitende Begegnung zwischen Kulturschaffenden aus Österreich und der Bevölkerung unseres Kantons.

Der Aufruf zu einem «Kulturbumerang», 1991 ausgeworfen, stiess auf ein unerwartet grosses Echo: Über hundert Künstlerinnen und Künstler aus dem Kanton Appenzell Ausserrhoden, aus dem Land Vorarlberg und